

Viel Lärm um Bsirske

Wer bei einer Brauerei arbeitet, bekommt üblicherweise einen „Haustrunk“ in Form von einigen Kästen Bier. Bankangestellte erhalten günstigere Darlehen für den Hausbau, wer bei der Lufthansa arbeitet bekommt verbilligte Flüge. Meist wird das alles auf die Aufsichtsratsmitglieder erstreckt. Dabei handelt es sich um einen geldwerten Vorteil, den man grundsätzlich versteuern muss.

Soweit ist alles in Ordnung. Warum soll Frank Bsirske seine Rechte nicht in Anspruch nehmen? Wenn die Hans-Böckler-Stiftung ihren (großen) Anteil an der Aufsichtsratsvergütung bekommt, ist den Regeln Genüge getan. Anlass zur Kritik besteht nicht.

Die Schwierigkeit liegt darin, dass die Öffentlichkeit ein besonderes Auge auf Arbeitnehmervertreter hat. Niemand erwähnt, dass die Aufsichtsratsmitglieder der Eigentümerseite ihre ganzen Tantiemen für sich behalten, niemand würde Anstoß daran nehmen, dass ihre Sommerreise – selbstredend als Freiflug – in die Südsee geht. Wer „oben“ ist, kann sich eben auch Luxus-Ferien erlauben. Wenn das ein Arbeitnehmervertreter, gar noch ein Gewerkschaftsvorsitzender tut, besteht Grund zu öffentlicher Entrüstung. Unbewusst steht dahinter die Vorstellung, dass solche Personen „da oben“ nichts zu suchen haben. Franz Steinkühler hat einst seinen Job als IG Metall-Vorsitzender eingebüßt, weil er – durchaus im Rahmen der damaligen Legalität – ein Insider-Geschäft tätigte. Hätten wir denselben Maßstab an alle Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder angelegt und sie in die Wüste geschickt, wären Manager in unserem Land noch heute Mangelware.

Das Problem liegt für mich woanders. Wenn die Kollegen bei Lufthansa streiken, sollte der Gewerkschaftsvorsitzende präsent sein. Ob er morgens um fünf Flugblätter verteilt, auf einer Streikversammlung spricht oder sich in den Medien äußert – das hängt von den jeweiligen Umständen ab. Auch könnte es ja sein, dass die Streikfront bröckelt und man seine Autorität und seine persönliche Ausstrahlung braucht, damit die ganze Aktion nicht kippt. Das lässt sich nicht gut von einer fernen Insel aus bewerkstelligen. Nur in diesem Punkt hatte ich meine Schwierigkeiten.

Frank Bsirske hat seinen Fehler öffentlich eingestanden. Das macht ihn mir sympathisch. Einen Menschen, der sich nie vertut, hätte ich ungern als Gewerkschaftsvorsitzenden. Und ich bin sicher, dass er seine nächsten Ferien in Mecklenburg-Vorpommern oder in Bayern verbringt. Auch dort hat das Leben seine schönen Seiten...

Fundstelle: Der Betriebsrat (dbr) Heft 9/2008 S. 3